

Es gilt das gesprochene Wort!

„Für unsere Betriebe wird der Getreideanbau unrentabel“

Der Weizenpreis ist zwischen 2008 und 2009 für die Klasse Top um rund Fr. 10.–/dt. zurückgegangen. Dies bedeutet für einen typischen Landwirtschaftsbetrieb im Berner Mittelland eine Ertragseinbusse von rund Fr. 3'500.–. Demgegenüber sind jedoch seine wichtigsten Produktionskosten (Energie, Dünger, Maschinen) zum Teil deutlich gestiegen. Sollte der Getreidepreis noch weiter sinken, würde sich die Rentabilität in den „tiefroten Bereich“ verschlechtern. Dies mit dramatischen Auswirkungen auf die inländische Anbaufläche sowie den Selbstversorgungsgrad.

Einen modernen Familienbetrieb im Berner Mittelland, wie Sie ihn in dieser Gegend antreffen könnten, kann man heutzutage wie folgt skizzieren: Rund 28 Hektaren Land, Laufstall für 30 Milchkühe mit ausgelagerter Aufzucht, Ackerbau, etwas Obstanbau sowie Direktverkauf im eigenen Hofladen (durch die Bäuerin betreut, welche zusätzlich noch 80% in einem Büro arbeitet). Von den 28 Hektaren Landw. Nutzfläche baut er auf 8 Hektaren Getreide an, davon sind 5 Hektaren Weizen. Zwischen 2008 und 2009 ging der Preis für Weizen der höchsten Qualitätsklasse Top um rund Fr. 10.– pro 100 kg zurück. Bei einem durchschnittlichen Ertrag von 7'000 kg Weizen pro Hektare ergab dies eine Ertragseinbusse von insgesamt Fr. 3'500.– (5 x 7'000kg x Fr.10/100kg). Eine Einbusse, die nicht zu verkraften ist.

Denn während sich in den letzten 20 Jahren die Weizenpreise praktisch halbierten sind die Produktionskosten für die Getreidebauern deutlich gestiegen. Der Index der Preise für landw. Produktionsmittel (Quelle: BFS) ist seit 2003 für Dünger um 80 %, für Energie um 50 % und für Maschinen um rund 20 % gestiegen. Sie sehen, verehrte Damen und Herren, die Rechnung geht für unseren fiktiven Betrieb bereits seit längerer Zeit nicht mehr auf! Die Rentabilität seines Getreideanbaus ist nicht mehr gewährleistet.

Und nun sorgt die unbedachte Mehzzollreduktion der Behörden für weiteren Preisdruck. Ein Preisdruck der unweigerlich zu einem noch stärkeren Rückgang der Anbauflächen führen wird. Ein Blick auf die Statistik der Flächenentwicklung zeigt, dass der Anteil offene Ackerfläche (-10%) und der Anteil Getreide (-17%) im Kanton Bern zwischen 1999 und 2009 noch stärker zurück ging, als im gesamtschweizerischen Mittel (-6%, resp. -16%).

Es wäre also an der Zeit, sehr geehrte Frau Bundesrätin Leuthard, diese alarmierenden Signale ernst zu nehmen und die politische Marschrichtung in Richtung Agrarfreihandel zu stoppen. Ansonsten wird der Flächenrückgang beim Getreide sich weiter verschärfen. Dies brächte uns noch grössere Importmengen, noch mehr umweltschädigende Transporte sowie einen noch tieferen Selbstversorgungsgrad. Ein solches Szenario ist für die Bauern wie auch für die Schweizer Bevölkerung kein gangbarer Weg.

Busswil b. Büren, 20. Juli 2010

Walter Balmer, Präsident LOBAG